der Leiche eines 41jährigen Mannes, welcher nie an Harnbeschwerden gelitten hatte, in der Blase zwei Steine. Der eine war ziemlich rund, hart, rauh anzufühlen, außen braun, von der Größe einer Haselnuß und 2,12 Grammen Gewicht; auf dem Querdurchschnitte war er fäsig, ziemlich weich; schmutzig gelb, zeigte zwei deutlich abgesonderte Schichten und hatte in der Mitte einen harten glänzenden Punkt. Der andere war unregelmäßig, abgeplattet, außen braun, zeigte halbkugelige Erhabenheiten, wog 2,42 Grammen; auf dem Durchschnitt war er fäsig, nicht sehr hart, schmutziggelb und auch in zwei Schichten gesondert.

Der erste enthielt in 100 Th.:

Kohlensauren Kalk . . .	90,673
phosphorsauren Kalk . . .	2,966
Eiweiß und Farbestoff . . .	4,015
Wasser	1,425
Eisenoxid, Spuren.	

99,079.

Der andere war aus denselben Stoffen gebildet. Blasenstein aus kohlensaurem Kalk gehören zu großen Seltenheiten, weshalb diese Untersuchung als ein neuer Beitrag zu dem Vorhandenseyn derselben Aufmerksamkeit verdient. Herr F. glaubt, daß dieser Stein auf die Weise entstanden seyn möchte, daß um ein, in der Blase zufällig vorhandenes Quarzstückchen kohlensaurer Kalk, welcher durch ein an diesem Salze reiches Mineralwasser oder ein sogenanntes hartes Brunnenwasser in den Harn kam, inkrustirte.

Kleiner Beitrag zur Chemie der Mineralwässer, vom Hofrath Dr. K. Brandes.

(a. a. D. 403.)

Die Fortsetzung einer früheren Abhandlung von mir

über die Coexistenz von Salzen in wässriger Lösung, die unverträglich scheinen und welche die Möglichkeit des Vorhandenseyns von kohlensaurem Natron in Mineralwassern zugleich mit salz- und schwefelsauren Erdsalzen darthut, wenn sich die Körper in hinlänglicher Menge Wasser vereint befinden, und gegentheils zeigt, daß nach Verhältniß der Wassermenge in Wasser schwer- oder unlösliche Salze sich mit andern aufgelösten zu löslichen Salzen gegenseitig zerlegen.

Chemische Untersuchung eines Torfs von Pyrmont,
vom Hofrath Dr. R. Brandes und Lh. Gruner
aus Hannover.

(a. a. D. 475.)

Nicht weit von der Pyrmonter Hauptquelle findet sich eine Torf-Ablagerung, in welcher beständig kleine weiße und grünlichweiße Salzkristalle auswittern, welche Herr Medicinalrath Krüger schon vor geraumer Zeit als größtentheils aus Gyps bestehend erkannte. Herr Hofrath Dr. M u n d h e n k, stets bedacht, durch nützliche Einrichtungen für das Beste der Pyrmonter Bäder zu sorgen, hat diesen Torf in mehreren Fällen mit günstigem Erfolge zu Schlammbädern benutzen lassen.

Dieser Torf besteht aus einem leichten Gewebe von vegetabilischen Resten, und wird, wenn er an der Luft liegt, bald mit den gedachten Kristallen durchzogen. Er ist sehr leicht, und zerfällt trocken schon bei leichtem Druck zu einem feinkörnigen mit Fasern durchzogenem Staube.